

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint an allen Werktagen nachmittags 6 Uhr. Bezugspreis: Bei Abnahme in der Reichsbank und bei Ausgabestellen 2 RM. im Monat, bei Bestellung durch die Post 2,30 RM., bei Postbestellung 2 RM. zuzüglich Abzug für Porto. Die Reichsbank in Wilsdruff, die Postämter in Wilsdruff und Umgebung. Einzelnummern 10 Pf. (Postzuschlag 2 Pf.).

Wagnispreis: die 2-pennige Kasse für 20 Hefen, die 4-pennige Kasse für 40 Hefen. Die 2-pennige Kasse für 20 Hefen, die 4-pennige Kasse für 40 Hefen. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Die Reichsbank in Wilsdruff, die Postämter in Wilsdruff und Umgebung. Einzelnummern 10 Pf. (Postzuschlag 2 Pf.).

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Hoffen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 234. — 86. Jahrgang. — Seleg.-Nr.: „Amtsblatt“ Wilsdruff, Dresden Postfach: Dresden 2640 Donnerstag, den 6. Oktober 1927

Die Diskonterhöhung.

Von einem Wirtschaftspolitiker.

So ganz überraschend kam die Erhöhung des Diskontsatzes der Reichsbank denn doch nicht, wie vielerseits jetzt behauptet wird. Man braucht sich nämlich nur etwas genauer die Ausweise der Reichsbank anzusehen, in denen die immer kürzer werdende Golddecke für den ständig wachsenden Notenumlauf doch nicht verborgen bleiben kann. Hier liegt auch die von keiner Seite bestreitbare Begründung für die Diskonterhöhung: die Devisendeckung für den Notenumlauf weist eine so geringe Höhe auf wie nie zuvor. Neue Devisen müssen also herangezogen werden, besonders, da die Deckungsziffer für Reichsbanknoten und Rentenbanknoten bereits auf unter 30 gesunken ist, damit wieder der Stand vor der letzten Diskonterhöhung (10. Juni) erreicht hat, von dem sie sich nicht unbedeutend entfernt hätte. Und in Wirklichkeit liegen die Dinge so, daß der Reichsbanknotenumlauf gar nicht mehr maßgebend war, sondern im freien Geldverkehr beträchtlich höhere Sätze galten. Daraus erklärt es sich ohne weiteres, daß der Kredit der Reichsbank besonders gern in Anspruch genommen wurde, ihr Wechselportefeuille schwoll allzusehr an, damit auch immer mehr der Notenumlauf. Die Reichsbank ist einfach an das Ende ihrer Tüchtigkeit zur Kreditvergabe gerückt. Es war also schon sehr an der Zeit, an Umkehr zu denken.

Zweck der Erhöhung des Diskontsatzes ist es, die Anlage ausländischen Geldes zu fördern, also Devisen zurückzuführen — was ja eigentlich gegen die Kreditpolitik Dr. Schacht verstoßen würde —, und zwar in der Form des kurzfristigen Kredits. Aber was soll Dr. Schacht machen, wenn die Reichsbank jetzt nur noch über einen Devisenbestand von 150 Millionen verfügt? Die Passivität unserer Handelsbilanz, die Devisen-Verpflichtungen laugen ihn allzu schnell die Devisen fort und er muß daher alles daran setzen, unsere Währung nicht in Gefahr geraten zu lassen. Wie die noch der schon einmal gewählte Ausweg der Kreditverknappung der 1921 war zu sehr schmerzlichen, aber doch segensreichen Folgen führte. In gewissem Maße tritt diese schon im Herbst ein, weil beinahe gleichzeitig 290 Millionen Rentenbanknoten als eine aus dem Verkehr gezogen werden, an eine Erweiterung des Banknotenumlaufs aber nur dann gedacht werden kann, wenn die Diskonterhöhung auf das ausländische anlagebedürftige Kapital als Katalysator wirkt.

Kreditverknappung — als Folge der Heraushebung des Diskontsatzes — kann sich aber für den Konsumanten vorerst als eine recht segensreiche Maßnahme herausstellen. Das drähtigste Beispiel bot ja die Kreditverknappung 1924: Ist der Kredit nämlich billig und ausgiebig vorhanden, so wird es dem Warenbesitzer nicht schwer, etwaigen Überangebot oder gesunkener Nachfrage, damit einem Sinken der Preise einfach dadurch zu begegnen, daß er unter Zuhilfenahme des Kredits „auf der Ware sitzenbleibt“. Teurer Kredit aber zwingt dazu, die Lager zu öffnen, zwingt zu schnellerem Kapitalumsatz, zu möglichst raschem Warenabfah. Wir denken als Verbraucher und Käufer noch mit stiller Wehmut und Sehnsucht an den so niedrigen Preisstand des Jahres 1924! Anders freilich liegen die Dinge in der Landwirtschaft, deren Betriebsform ja nur einen einmaligen Kapitalumschlag ermöglicht. Dort werden die Schwierigkeiten durch die Diskonterhöhung zweifellos noch vermehrt werden, besonders da die beachtliche Erntefinanzierung durch die Reichsbank wohl auch in diesem Jahre meist auf dem Papier stehenbleiben wird, wenn gleich eine der Ursachen, weswegen das Wechselportefeuille der Reichsbank derart angeschwollen ist, unzweifelhaft die ist, daß zwecks Mobilisierung der Ernte zahlreiche Wechsel eingereicht worden sind.

An sich gibt also die Diskonterhöhung nur der nicht mehr zu leugnenden Tatsache Ausdruck, daß auf dem Geldmarkt eine sehr scharfe Anspannung besteht. Obenformig oder vielmehr gerade darum läßt sich auch nicht leugnen, daß am Horizont unserer Wirtschaftslage dunkle Wolken aufsteigen. Unsere wichtigsten Industrien wie Kohle und Eisen sind im großen und ganzen auf den Inlandsabfah beschränkt; dazu gibt und räumt es überall in der Arbeitermehrfachheit und der Winter naht, der uns sichtlich ein Anschwellen der Beschäftigungslosigkeit bringt. Die Aussichten sind also nicht gerade rosig.

Die Deckung der Besoldungserhöhung.

Die zuständige Reichsratsausschüsse legten die Beratungen über die Frage der Besoldungsreform fort. An der Mittwochssitzung nahmen auch die Finanzminister der Länder persönlich teil, um zu versuchen, die Frage der Aufbringung der Mittel für die Durchführung der Besoldungsreform zu klären. Auch fand nochmals eine Konferenz des Reichsfinanzministers mit den Finanzministern der Länder statt, deren Beratungen ebenfalls der finanziellen Deckung der Besoldungsvorlage galten. Von den Vorschlägen, die zur finanziellen Entlastung der Länder gemacht worden sind, sind folgende zu erwähnen: Der Ertrag der Einkommensteuer soll ausschließlich den Ländern

30 Kilometer vor Lissabon glatt gelandet

Die Aufgaben der „D. 1230“.

Im Schwimmsflugzeug nach Amerika.

Die öffentliche Meinung ist den Ozeanflügen nicht mehr hold. Es ist nicht bei dem einen Unfall von Kungesser und Goff geblieben, mehr als ein Dupend tapferer Piloten sind in Sturm und Wellen umgekommen und jede Suche nach ihnen war vergebens. Soll man unter diesen Umständen überhaupt noch einmal ein derartiges Wagnis beginnen? So fragt die Welt.

Die Piloten des Schwimmsflugzeuges „D. 1230“, die jetzt einen neuen Atlantikflug beginnen, vertrauen auf ihre Maschine. Der Unsicherheitsfaktor ist um ein erhebliches Maß vermindert worden, denn die Flieger planen (abgesehen von der Zwischenlandung in Amsterdam) in Lissabon, auf den Azoren und in Neufundland Station zu machen. So ist denn die größte Wasserfurchung, die sie zu überqueren haben (Azoren—Neufundland) nicht größer als 2500 Kilometer, d. h. nicht viel mehr als halb so groß wie die von Neufundland nach Irland, die man bisher immer zurücklegen verstand. Aber noch weitere günstige Momente kommen den Piloten der „D. 1230“ zugute. Das Flugzeug hat eine Funktionsspannung und Sendestation, die auch gebraucht werden kann, wenn die Maschine auf dem Wasser treibt und der Motor stillsteht. Ebenso besitzt die „D. 1230“ eine drahtlose Fernsicht, die zur Orientierung dient und ein Sender bei dem Flug mit dem Luftschiff „Z. N. 3“ außerordentlich ist. Selbstverständlich führen die Führer auch mehrere Gummiboote und Gummibalkons mit sich, um bei einem Defekt des Flugzeuges einige Zeit überdauern zu können.

Pioniere des Verkehrs.

Der neue deutsche Flug erhebt Anspruch darauf, eine Pioniertat im Verkehrsleben zu sein, denn durch die Zwischenlandungen wird die Lösung der verkehrstechnischen Frage über die sportliche Notwendigkeit gestellt. Zunächst wurde dadurch die Möglichkeit gegeben, nämlich ein Wasserflugzeug zu verwenden. Bekanntlich schiederte bisher die Verwendung einer solchen Maschine daran, daß ein mit lauten Rängen von Betriebsstoff, wie sie ein Europa—Amerika—Flug ohne Zwischenlandung erfordert, belastetes Wasserflugzeug nicht stark genug war. Nunmehr scheint auch diese Forderung erfüllt zu sein. Nach alledem läßt sich also sagen, daß dieser Flug der D. 1230 mit größtmöglicher Sachlichkeit vorbereitet ist und mit größtmöglicher Sachlichkeit die Frage zu beantworten sucht, ob ein Ozeanflugverkehr technisch in absehbarer Zeit möglich ist. Ein Erfolg unseres Wilsdruffer Landsmannes Volk Starke, dem als Segelflieger große Erfahrungen zur Seite stehen, und des als sehr umsichtig geltenden Piloten Franz Loofe, die sich in der Führung des Flugzeuges abwechseln, würde daher die beiden deutschen Flieger zu wirklichen Pionieren des Verkehrs machen — ein Ehrenname, der weder Lindbergh noch Chamberlin und Byrd, ohne daß dabei ihre sportliche Leistung herabgesetzt sei, zuerkannt werden konnte.

Die weiteren Pläne der Ozeanflieger.

Amsterdam, 5. Oktober. Bei dem Start des Junfersflugzeuges D. 1230, der heute morgen in aller Stille aus dem Marinestützpunkt bei Amsterdam erfolgte, waren nur je ein Vertreter der holländischen Luftschiffabteilung und der Luftkassa zugegen. Es war ein prachtvolles Bild, als der majestätische Vogel

zugute kommen. Die Hauszinssteuer soll in stärkerem Umfang zur Deckung des allgemeinen Finanzbedarfes herangezogen werden. Unter Umständen soll die Umsatzsteuer erhöht werden.

Preußen und Sachsen sind bereit, für ein halbes Jahr die Mehraufwendungen der Beamtenbesoldung selbst zu übernehmen. Die anderen Länder erklären sich aber zu dieser Leistung nicht fähig.

26000 schriftliche Glückwünsche an Hindenburg.

Bei dem 80. Geburtstag des Reichspräsidenten sind an seine Adresse rund 4000 Gratulationsdepeschen und 22000 briefliche Glückwünsche eingelaufen, wie nach jetzt erfolgter Zählung festgestellt wurde.

Die Hindenburg-Wohlfahrtsbriefmarken und Hindenburg-Jubiläumspostkarten, die seit dem 26. September in Umlauf sind, erfreuten sich in der ersten Betriebswoche einer überraschend großen Nachfrage. Viele Postämter hatten bereits am Geburtstag ihren gesamten Vorrat an Markenheften, Postkarten sowie an 25- und 50-Pennig-Marken ausverkauft. In Berlin war der Straßenverkauf auf der Feststraße zum Stadion am Geburtstag außerordentlich lebhaft. Die freiwilligen Helfer, die

glatt über dem spiegelblanken Zudecke einige 100 Meter weit flog, außer Sicht kam, dann aber plötzlich wieder zurückkehrte, um in mäßiger Höhe den richtigen Kurs einzuschlagen. Die Flieger, die sich gestern frühzeitig zur Ruhe begeben hatten, waren in ausgezeichnete Verfassung. Ebenso ihr Passagier, Frau Villerey, eine richtige Wienerin, die mit ihrem freundlichen Humor über den Ernst der Sache hinwegtäuschte. Vor dem Abflug segnete die Flieger mit der Bomburgen Wetterwarte in Verbindung, die die Flieger auch weiterhin genau über die Wetterverhältnisse unterrichtet wird. Vorkünftig ist die Wetterlage äußerst günstig. Es herrscht leichter Nordwind und über dem Golf von Biskaya liegt Nebel. Da dieser jedoch ziemlich niedrig ist, kann das Flugzeug bei mäßiger Höhe darüber hinwegkommen. Die Flieger hoffen, heute abend um 8 Uhr in Lissabon zu sein, wo je nach der Wetterlage die weitere Route festgelegt werden soll. Die Flieger legen Wert darauf, die Angelegenheit mit größtem Stillschweigen zu behandeln, um die Ozeanflieger, die leicht zu übertriebenen Erwartungen neigt, nicht durch Veränderungen der Route, die ganz von den Wetterverhältnissen abhängt, zu enttäuschen. Sie betonen daher, daß sie keine Eile und auch keine festen Pläne hätten und sich nur nach dem Wetter richten würden. Falls die Verhältnisse günstig sind, soll nach den Azoren und von da nach Amerika durchgeflogen werden. Ob Frau Villerey den ganzen Flug mitmachen wird, steht noch nicht fest. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sie die Flieger in Lissabon verlassen wird.

„D. 1230“ über dem Atlantischen Ozean.

London, 6. Oktober. Das Flugzeug „D. 1230“, das Amsterdam im Laufe des Mittwochs wieder verlassen hat, wurde um 11 Uhr 30 Minuten über dem Atlantischen Ozean unter 46° 23' nördlicher Breite und 6° 50' westlicher Länge gesichtet. Es flog in Richtung auf Kap Finisterre.

Notgelandet?

London, 6. Oktober. Wie aus Lissabon berichtet wird, hat das deutsche Atlantikflugzeug D. 1230 auf dem Wege von Amsterdam nach Lissabon einen S. D. S. - Ruf von der Küste von Santa Cruz in der Nähe von Cap Roca empfangt, wo es zu einer Notlandung gezwungen wurde. Die portugiesische Regierung hat sofort Hilfe für das Flugzeug entsandt. Weitere Einzelheiten fehlen.

Flugzeugführer Starke meldet: 20,30 Uhr 30 Km. vor Lissabon glatt gelandet

Nach einem Funksprache aus Lissabon sollte das Ozeanflugzeug D. 1230 bei Torres Vedras, etwa 80 Kilometer nördlich von Lissabon notgelandet sein. In einem um vorliegenden Telegramm teilt Flugzeugführer Starke mit: „20 Uhr 30 Minuten dreißig Km. vor Lissabon glatt gelandet wegen nächstlich belebten Hafen“.

Loofe berichtet: Maschine intakt, Mannschaft wohlant, hoffen früh Lissabon zu erreichen!

Berlin, 6. Oktober. Bei den Junferswerten ist ein Telegramm aus Lissabon eingegangen. Loofe berichtet, daß die Landung nur wegen Nebel erfolgte. Maschine intakt, Mannschaft wohlant. Sie hoffen, heute Donnerstag früh Lissabon zu erreichen.

sich hierfür zur Verfügung gestellt hatten, konnten große Bestände verlos abgeben. Auch die Länder und Provinzen haben mehrfach telegraphisch große Mengen für den außerpostalischen Vertrieb im Reich nachgefordert.

Reich und Länder.

Die Befugnisse beider Teile.

Bei der Länderkonferenz, die unter Vorsitz des Reichskanzlers durch die bei Gelegenheit des Hindenburg-Geburtstages in Berlin verammelten Länderminister und Staatspräsidenten stattfand, bildeten den Hauptteil die Erörterungen über das staatsrechtliche Verhältnis zwischen Reich und Ländern.

Es wurde bei der Ministerberatung schließlich einstimmig ein Beschluß gefaßt, eine Sonderkonferenz einzuberufen, die über die Fragen weiterverhandeln soll. Zur Ausführung dieses Beschlusses ist dem Vernehmen nach bereits ein Rundschreiben von der Reichskanzlei ausverfah worden. In dem Rundschreiben werden geeignete Persönlichkeiten zur Übernahme von Ausführunen zu der Angelegenheit ersucht, welche die Sonderkonferenz beschäftigen wird, die Frage: Soll größere Eingetilligkeit des Reiches herbeigeführt oder das staatsrechtliche Eigenleben der Länder mehr betont werden?

Der Ausgangspunkt zu dem Vorgehen ist nach verschiedenen Mitteilungen nicht beim Reich zu suchen,